Zeitschrift: Vox Romanica

Herausgeber: Collegium Romanicum Helvetiorum

Band: 33 (1974)

Artikel: Betrachtungen zu frankoprovenzalischen Lexikalien vermeintlich

burgundischen Ursprungs

Autor: Jänicke, Otto

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-26595

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Betrachtungen zu frankoprovenzalischen Lexikalien vermeintlich burgundischen Ursprungs

Es ist eine sich mehr und mehr durchsetzende Erkenntnis, daß man in den letzten Jahrzehnten bei der Ansetzung altgermanischer Etyma nicht immer mit der gebotenen Umsicht zu Werke gegangen ist. Eins der umstrittensten Kapitel ist in dieser Hinsicht wohl der Komplex der burgundischen Wörter, die man im Frankoprovenzalischen entdeckt zu haben glaubt. Hatte E. Gamillscheg in seiner Romania Germanica1 schon an die fünfzig burgundische Wörter im Frankoprovenzalischen ausgemacht, von denen J. Jud² jedoch nur zehn (zum Teil nur unter Vorbehalt) gelten ließ, so stieg ihre Zahl in der Folge wieder bis auf über siebzig an3. Was von dieser neuerlichen Zunahme bei den frankoprovenzalischen Lexikalien burgundischen Ursprungs zu halten ist, hat ein 1969 in Neuenburg durchgeführtes Kolloquium über frankoprovenzalische Dialektologie gezeigt, wo die Liste der für das Frankoprovenzalische vindizierten burgundischen Etyma einer ersten Revision unterzogen wurde4. Neben einleuchtenderen Erklärungen, die in einigen Fällen anstelle einer Herleitung aus dem Burgundischen vorgeschlagen werden konnten, wurde vor allem auf die methodologischen Schwächen aufmerksam gemacht, die die burgundischen Etymologien bei kritischer Betrachtung offenbaren. Mit Recht wies man u.a. darauf hin, daß ein Wort germanischen Ursprungs, das in zwei oder gar in allen drei Sprachgebieten der Galloromania vorkommt, nicht im Französischen als fränkisch, im Frankoprovenzalischen als burgundisch und im Occitanischen als gotisch bezeichnet werden kann, wie es W. von Wartburg getan hat5. Dieses Verfahren ist um so bedenklicher, als oft genug noch heute eine zusammenhängende Bezeichnungszone erkennbar ist, die einen gemeinsamen Ursprung nahelegt. Für die künftige kritische Auseinandersetzung mit den burgundischen Etymologien erscheint aber vor allem die folgende Feststellung von Bedeutung, mit der in Neuenburg die Behandlung dieses Fragenkomplexes abgeschlossen wurde: «..il faut sortir les mots burgondes de l'isolement dans le-

- ¹ E. Gamillscheg, Romania Germanica 3, Berlin/Leipzig 1936, p. 48-66.
- ² J. Jud, Zum burgundischen Wortgut des Frankoprovenzalischen, VRom. 2 (1937), 1–23.

³ Cf. die von W. von Wartburg zusammengestellte Liste in Das burgundische Superstrat im frankoprovenzalischen Wortschatz, ZRPh. 80 (1964), 1-14, beziehungsweise in La fragmentation de la Romania, Paris 1967, p. 81-93, in der jedoch einige neuere burgundische Ansätze des FEW noch fehlen.

⁴ Actes du Colloque de dialectologie francoprovençale (Neuchâtel, 23-27 septembre 1969), Neuchâtel 1971, speziell. p. 32-40 und p. 49-51.

⁵ Cf. die Gruppen 2, 3 und 4 der von W. von WARTBURG vorgenommenen Gliederung der burgundischen Elemente in La fragmentation de la Romania, p. 84ss.

quel ils vivent dans la liste de M. von Wartburg»⁶. In der Tat ist eine kritische Sichtung der burgundischen Elemente im Frankoprovenzalischen nur dann möglich, wenn man die von W. von Wartburg aufgestellte Liste nicht als ein für allemal gegeben ansieht, sondern untersucht, ob die eine oder andere Bezeichnung vermeintlich burgundischen Ursprungs nicht an größere Wortfamilien angeschlossen werden kann. Es fällt nämlich auf, daß die burgundischen Etyma mehr als einmal auf Grund von wenigen Belegen oder gar von Einzelformen konstruiert worden sind. Gerade in solchen Fällen – aber nicht nur in diesen – stellt sich die Frage, ob es sich nicht um sekundäre Realisierungsvarianten handelt, die durch ihre spezielle lautliche (oder semantische) Entwicklung von einer größeren Wortfamilie isoliert worden sind. Daß dieser Verdacht durchaus begründet ist, soll im folgenden an Beispielen gezeigt werden.

Lyonn. brogi

Sozusagen als Paradepferd unter den burgundischen Etymologien galt bisher immer das lyonn. brogi 'réfléchir profondément', weil man in ihm einen der seltenen Zeugen für den germanischen Einfluß auf den abstrakten romanischen Wortschatz im Bereich des Denkens zu erkennen glaubte⁷. Nach einem ersten Versuch von J. Jud (R 47 [1921], 508s.), das Verbum aus dem Keltischen herzuleiten (< gallolat. *BRATICARE 'urteilen' zu kelt. bratu-, cf. ir. bráth 'Urteil', gäl. brawd, korn. bres, bret. breut 'Plädoyer'), wurde lyonn. brogi 'réfléchir profondément' bereits in den zwanziger Jahren von E. Kleinhans im FEW 1, 560 mit einem burg. (sik) *brugdian in Verbindung gebracht. Dieses burg. (sik) *brugdian, für das Kleinhans die Bedeutung 'außer sich (in Verzückung) geraten' annimmt, wird von ihm aus dem ahd. brutten 'erschrekken', mhd. refl. 'sich furchtsam nach jem. richten' erschlossen. Diese burgundische Etymologie des lyonn. brogi geht ohne Änderungen in Gamillschegs Romania Germanica 3, p. 54, über. In der Folge wird sie jedoch von J. Jud (VRom. 2 [1937] 7s.) in Zweifel gezogen, und zwar auf Grund der eher unwahrscheinlich anmutenden Bedeutungsentwicklung, die der Etymologisierungsversuch von E. Kleinhans voraussetzt. Jud seinerseits möchte brogi mit npr. (lang., auv.) brodo 'paresse, indolence, fainéantise' in Verbindung bringen. Gegen diese Herleitung des lyonn. brogi wendet W. von Wartburg (ZRPh. 59 [1939], 303) ein, daß jeder Hinweis für ein hohes Alter von brodo 'paresse, ...', das eine Ableitung auf -ICARE fordert, fehle. In der Tat wissen wir zu wenig über dieses lang. auv. brodo, um mit einiger Sicherheit sagen zu können, daß ein Zusammenhang zwischen lyonn. brogi 'réfléchir profondément' und npr. brodo 'paresse, ...' besteht. Die Tatsache aber, daß das fr. pop. avoir la flemme als Äquivalent von avé la brodo verzeichnet wird (D'Hombres/Charvet, Dictionnaire langue-

⁶ Actes du Colloque de dialectologie francoprovençale, op. cit., p. 51.

⁷ Cf. W. von Wartburg, Evolution et structure de la langue française, Bern ⁵1958, p. 56 und Wartburg, ZrPh. 80 (1964), 12.

docien-français), gibt zu denken und legt die Vermutung nahe, daß es sich bei 'paresse, indolence, fainéantise' um eine sekundäre Bedeutung von brodo handelt, die sich aus der übertragenen Verwendung des Wortes in Redensarten wie avé la brodo, la brodo me gagno, me dones la brodo 'tu m'ennuies' und anderen ergeben hat⁸.

Soweit die bisherigen Erklärungsversuche zu lyonn. brogi 'réfléchir profondément', von denen jedoch keiner recht überzeugen kann. Bevor wir aber unsere eigene Meinung zu dieser Frage darlegen, soll zunächst eine Übersicht über die räumliche und zeitliche Verbreitung des hier zu behandelnden Wortes gegeben werden, wobei wir vom FEW-Artikel *brugdian (FEW 15/1, 305) ausgehen, dessen Angaben gegebenenfalls ergänzt beziehungsweise korrigiert werden⁹.

Im Lyonnais lato sensu ist brogi nicht mehr nördlich einer Linie Lyon-ALF-P. 905 (= Ambierle, Ct. St-Haon-le-Châtel, Arr. Roanne, Loire) anzutreffen, wie bereits W. von Wartburg (ZRPh. 80 [1964], 1; Fragmentation, op. cit., p. 81) festgestellt hat. Diese Bezeichnung fehlt also dem nördlichen Teil des Lyonnais stricto sensu; vergeblich wird man sie in den Glossaren der Mundarten von Villefranche-sur-Saône, Couzon, Létra, Lantignié und Villié-Morgon suchen. Im Forez reicht brogi eindeutig weiter nach Norden als im Lyonnais stricto sensu; hier ist unser Verbum als broger noch für Roanne belegt. Hinsichtlich seiner Ausbreitung innerhalb des Forez findet sich bei J. Prajoux, Dictionnaire du langage roannais (1934), dem der FEW-Beleg für Roanne entstammt, ein interessanter Hinweis. Bei ihm heißt es u.a. zu broger «Usité à St-Etienne, ce mot a débordé la région stéphanoise et fait son apparition en pays roannais». Es hat also den Anschein, als habe brogi - von St-Etienne her kommend - erst in jüngerer Zeit in die nördlichen Mundarten Eingang gefunden. Auch für das Gebiet zwischen St-Etienne und Roanne läßt sich unser Wort belegen, so etwa für Unias (Ct. St-Rambert, Arr. Montbrison, Loire)10 und Poncins (Ct. Boën, Arr. Montbrison, Loire). Genauere Angaben über die Verbreitung von brogi in den neueren Mundarten des Forez wie auch des Lyonnais hätte man vom ALLy erwarten können; leider fehlt diesem eine Karte 'réfléchir, méditer'. In der Mundart von St-Etienne ist unser Wort in jedem Falle älter als im Roannais. E. Veÿ in seiner Studie über Le dialecte de St-Etienne au XVIIe siècle hat brougie 'réfléchir' gleich mehrmals in der lokalen Mundartdichtung des 17. Jh. nachweisen können. Weiterhin begegnet brougie in den von G. Straka untersuchten Dialekttexten des 18. Jh. aus St-Etienne¹¹. Für das 19. Jh. wird uns die Existenz von brougie 'réfléchir, méditer' in den Mund-

⁸ Es ist denkbar, daß lang. auv. brodo 'paresse, indolence, fainéantise' auf npr. bóudro 'boue, vase, etc.' (lim. broudo, lang. gask. broudo, braudo etc., cf. MISTRAL und FEW 15/1, 294a s. brod) zurückgeht, ähnlich wie npr. lou(e)ino 'marais, terrain humide' im Limousin in übertragener Verwendung 'engourdissement, paresse, mollesse au travail' (MISTRAL) bedeutet.

⁹ Im folgenden werden nur dann die Quellen der Belege genannt, wenn diese nicht schon im fraglichen FEW-Artikel vorkommen.

¹⁰ G. STRAKA, Poèmes du XVIIIe siècle en dialecte de St-Etienne, Paris 1964, vol. 2, p. 45.

¹¹ G. STRAKA, loc. cit.

arten von St-Etienne und des Jarret (speziell für Rive-de-Gier) durch einige Texte bezeugt, die Onofrio in seinem Essai d'un glossaire des patois de Lyonnais, Forez et Beaujolais (1864) zitiert, sowie durch P. Duplay, La clà do parlâ gaga (1896). Unrichtig ist die Angabe des FEW, Lyon brogí 'réfléchir profondément' sei bereits seit dem 16. Jh. belegt. Sie erklärt sich dadurch, daß die beiden bei Puitspelu, Dictionnaire étymologique du patois lyonnais (1890) zitierten, aber ausdrücklich als delphinatisch bezeichneten Belege aus dem 16. und 17. Jh. für Lyon in Anspruch genommen worden sind. Das früheste uns zurzeit für Lyon vorliegende Zeugnis stammt aus dem 19. Jh. (Puitspelu). Trotz des fragmentarischen Charakters unserer Dokumentation glauben wir doch die Vermutung äußern zu dürfen, daß sich brogí 'réfléchir, méditer' innerhalb des Lyonnais lato sensu von St-Etienne und dem südlichen Forez her ausgebreitet hat. Dafür spricht neben der weiter oben zitierten Bemerkung bei Prajoux der Mangel an älteren Belegen aus Lyon sowie das gänzliche Fehlen unserer Bezeichnung im nördlichen Teil des Lyonnais stricto sensu und speziell im Beaujolais.

Was die weitere Verbreitung von brogi angeht, so ist zu sagen, daß unsere Bezeichnung keineswegs an der Südgrenze des Lyonnais lato sensu haltmacht, sondern auch noch im Velay und Vivarais anzutreffen ist. Aus diesem Gebiet zitiert das FEW nur broudzá 'réfléchir' für Gilhoc im nördlichen Vivarais. Ein besseres Bild von der Verbreitung unseres Wortes in diesem Teil des Massif Central verschafft dagegen die ALMC-Karte 1783 'réfléchir', die uns die folgenden Belege liefert: im Dep. Haute-Loire brudzá für P. 1 (St-Didier-en-Velay), P. 3 (Grazac) und P. 4 (Recharenge, hier neben izaminá), brudzá/brædzá für P. 2 (Bas-en-Basset), brædzá für P. 10 (Craponne), brüdzá für P. 9 (Chamalières); im Dep. Ardèche brudzá für P. 5 (Rochepaule), P. 6 (St-Romain-de-Lerps), P. 7 (St-Martin-de-Valamas) sowie für P. 8 (Alissas, südöstlich von Privas), den südlichsten Punkt unserer Wortzone, wo brudzá wohl noch bekannt, aber nicht mehr gebräuchlich ist und durch refletsi ersetzt worden ist. Demnach weisen also alle ALMC-Punkte im Osten bzw. Nordosten des Velay sowie im Norden des Vivarais unsere Bezeichnung auf, was darauf hindeutet, daß sie in diesen Gebieten noch durchaus lebendig und von beachtlicher Verbreitung ist. Das aus den Mundartaufnahmen von A. Duraffour zusammengestellte Glossaire des patois francoprovençaux enthält noch ein brüdzá für St-Julien-de-Gua, das aber innerhalb des vom ALMC im Dep. Ardèche ausgewiesenen Verbreitungsgebietes unserer Bezeichnung liegt. Ältere Belege aus dem Velay und Vivarais sind uns dagegen nicht bekannt.

Auf der anderen Seite der Rhône kommt unsere Bezeichnung ausschließlich in der Dauphiné vor. Weder in den Mundarten der Bresse, Savoyens und des Val d'Aosta noch in denen der Provence konnten wir sie feststellen. Was ihre Verbreitung in der Dauphiné selbst angeht, so liegen uns die meisten mundartlichen Einzelbelege aus dem frankoprovenzalischen Nordteil vor, wofür A. Devaux, Dictionnaire des patois des Terres Froides, p. 35, die wichtigste Quelle ist. Da Devaux neben den

Materialien aus den Terres Froides (broδίο 'songer, méditer', broδί, brüδίο) noch etliche Belege aus dem ganzen übrigen Nordwesten des Dep. Isère (brožé, broží) liefert, gewinnt man den Eindruck, als sei unser Wort hier zur Zeit der Aufnahmen von Devaux noch ein Bestandteil des aktiven Dialektwortschatzes gewesen. Eine diachronische Dimension erhält die Verbreitung von brogi in den frankoprovenzalischen Mundarten des Haut-Dauphiné durch die zahlreichen Belege aus Dialektdichtungen des 16. und 17. Jh., die Ravanat für brogié 'songer, réfléchir, etc.' in seinem Dictionnaire du patois des environs de Grenoble zusammengestellt hat. Die Existenz unserer Bezeichnung in den occitanischen Teilen der Dauphiné wird uns in der Hauptsache durch die Angaben des leider handschriftlich gebliebenen Glossaire des patois du Dauphiné des Abbé L. Moutier bezeugt, und zwar für das Moyen-Dauphiné (auch speziell für Romans) brugear, für das Bas-Dauphiné brujá und für die delphinatischen Alpendialekte im Dep. Hautes-Alpes (daupha.) burjar. Letztere Form wird bestätigt durch J. A. Chabrand et A. de Rochas d'Aiglun, Le patois des Alpes Cottiennes et en particulier du Queyras, die ebenfalls burjar 'réfléchir, être pensif' verzeichnen.

Die Verbreitung unserer Bezeichnung beschränkt sich also auf die Dauphiné, auf das nördliche Vivarais, das östliche Velay sowie auf das Lyonnais lato sensu mit Ausnahme seiner nordöstlichen Teile (Beaujolais). Dadurch, daß brogi auf Grund des uns vorliegenden Belegmaterials am frühesten (16. Jh.) in der Dauphiné belegt ist, könnte man versucht sein anzunehmen, daß diese Bezeichnung hier entstanden ist, bevor sie westwärts über die Rhône vordrang, wo sie sich vom 17. Jh. an im Forez, Lyonnais, Velay und Vivarais nur teilweise und ganz allmählich ausgebreitet hat. Es versteht sich von selbst, daß eine solche Darstellung der Verbreitungsgeschichte von brogi, broujá etc. bei den möglichen Zufälligkeiten unserer Dokumentation nicht in allen Punkten zutreffen muß.

Wenn wir bei der Darstellung der Verbreitung unserer Bezeichnung die Bedeutung der Belege nur zum Teil verzeichnet haben, so geschah das allein, weil innerhalb des umschriebenen Verbreitungsgebietes die Bedeutungsskala des Wortes sehr klein ist. Ob nun mit 'réfléchir profondément' (Puitspelu, Lyon), 'réfléchir, rentrer en soi, se repentir' (Gras, Forez), 'penser fixement, avoir des réflexions sérieuses, moroses ou tristes, méditer' (Gonon, Poncins), 'songer, méditer' (Devaux, Terres Froides) oder aber mit 'réfléchir, être pensif' (Chabrand/Rochas d'Aiglun, Queyras) definiert wird, gemeint ist eigentlich immer dasselbe, nämlich 'nachsinnen, grübeln' und erst sekundär 'nachdenken, überlegen'.

Wir hatten bereits eingangs angedeutet, daß bei der kritischen Auseinandersetzung mit den vermeintlichen Burgunderwörtern die Möglichkeit, es könne sich zumindest bei einigen von ihnen um sekundäre Realisierungsvarianten anderer bestehender Bezeichnungen handeln, noch nicht genügend berücksichtigt worden ist. Mit einer solchen Bezeichnungsvariante haben wir es aber unserer Überzeugung nach bei brogi,

broujá zu tun. Dazu ist lediglich die Erkenntnis nötig, daß sich der besondere Habitus unserer Bezeichnung im Vergleich zu seinem von uns angenommenen Ausgangspunkt einmal durch eine Metathese des r, zum andern durch eine semantische Spezifizierung erklärt. Wenn wir nämlich brogi 'nachsinnen, überlegen' richtig als sekundäre Entwicklungsvariante identifizieren, steht diese Bezeichnung keineswegs mehr so isoliert da, wie es die Verfechter ihrer burgundischen Herkunft gerne wahrhaben möchten. Innerhalb des Frankoprovenzalischen sowie in weiten Teilen des occitanischen Sprachgebietes ist nämlich ein Worttypus b(o)urjá in der Grundbedeutung 'wühlen, herumstöbern' anzutreffen, der formal und semantisch eine entwicklungsgeschichtlich ältere Phase darstellt als brogi/broujá 'nachsinnen, überlegen'. Im einzelnen lassen sich für den primären Bezeichnungstypus etwa die folgenden Belege anführen¹²: aost. beurdzé 'remuer, attiser' (sowie beurdzeillé 'id.' und beurdzon 'tisonnier' nach Cerlogne und Chenal/Vautherin, Nouveau dictionnaire de patois valdôtain), Drôme burdzyá 'tisonner' ALF 1721 P. 855, pr. bourjhá 'dégorger, déboucher avec une baguette ou tout autre outil, un passage engorgé,...', lang. bourjhá 'fouiller la terre avec la pioche,...', aveyr. burgá 'fouiller, chercher qch en fouillant; fourgonner, tisonner', Ardèche bürdzo 'pique-feu, tisonnier' ALMC 773 P. 31, Vinz. burdzá 'fourgonner, tisonner', Eglisolles boûdzá 'remuer'13. Relativ weitverbreitet ist ein Verbaltypus bourjouná/bourgouná, der im Frankoprovenzalischen und Occitanischen, aber auch in ostfranzösischen Mundarten vorkommt und vielerorts bourjá verdrängt hat. Entsprechend seinem unmittelbaren Ausgangspunkt bourjon 'fourgon pour le feu' tritt bourjouná vor allem in der Bedeutung 'tisonner' auf 14. Die Metathese des r, die bei den Bezeichnungen mit der Bedeutung «nachsinnen, überlegen» allgemein ist, findet sich auch bei jenen mit konkreten Bedeutungen, so etwa in Crém. brügá (brəgá) 'fourgonner, tisonner', Crém. brügő 'fourgon pour le feu' (s. ferner FEW 3, 897s.).

Speziell aus dem Bereich des Lyonnais *lato sensu* liegen uns keine Belege für ein borgi (oder Ableitungen davon) in konkreten Bedeutungen vor; es sei denn, man wollte dafür Apinac eibrüdza und St-Maurice-en-Gourgois ebrüdza in der Bedeutung 'remuer (la sauce)' (ALLy 608 P. 59, 60) in Anspruch nehmen, die jedoch aus dem occitanischen Teil des Forez bzw. dessen unmittelbarer Nachbarschaft stammen¹⁵. Unter diesen Umständen erhält die bereits weiter oben geäußerte Vermutung neue Nahrung, wonach brogi 'méditer, réfléchir' von der Dauphiné her in das Lyonnais eingedrungen sein könnte.

Während es also in formaler Hinsicht die Metathese des r ist, die brogi/broujá

Wenn nicht anders angegeben, sind die Belege dem FEW 1, 632 und 3, 897s. oder den im FEW-Beiheft unter den betreffenden Lokalitäten genannten Quellen entnommen.

¹³ Weitere Materialien finden sich im FEW 1, 632 und vor allem 3, 897s.

¹⁴ Zu den Belegen cf. FEW 3, 898 a und 1, 632 b sowie ferner A. Duraffour, Glossaire des patois francoprovençaux, Paris 1969, p. 251.

¹⁵ ALMC 1138 'remuer la sauce' kennt diesen Worttypus nicht.

von der Normalform bourjá isoliert hat, so ist es in semantischer Hinsicht die Verschiebung der Bedeutung ins Geistige gewesen. In der Tat ist die Verlagerung des Hin- und Herbewegens - und das ist letztlich auch der semantische Kern von 'wühlen, herumstöbern' - in den Sinnbereich des Denkens nichts Außergewöhnliches und läßt sich sogar mit schriftsprachlichen Parallelfällen belegen. Man denke nur an die übertragene Verwendung von fr. fouiller, remuer und der Bezeichnung für das Wiederkäuen in den verschiedensten Sprachen (it. ruminare, fr. ruminer, sp. rumiar, remugar, engl. ruminate) oder an das it. rimuginare, das ebenfalls beide Bedeutungen hat ('frugare, cercare con minuta esattezza; pensare e ripensare sopra una cosa'). In diesem Zusammenhang muß auch auf dt. grübeln aufmerksam gemacht werden, das die gleiche semantische Entwicklung durchgemacht hat, wie wir sie für bourjá 'fouiller, remuer' > brogi/broujá 'méditer, réfléchir' annehmen. So hat nhd. grübeln neben der heute allgemein gültigen Bedeutung 'über etwas nachdenken' bis ins 19. Jh. auch noch die ursprüngliche, konkrete Bedeutung 'bohrend graben, bohren' gehabt. Bereits das ahd. grubilon, das als Iterativum zu graben entstanden ist, kennt neben der konkreten Bedeutung die übertragene Verwendung als '(durch)forschen' (cf. Trübners Deutsches Wörterbuch, s.v.).

Für die Richtigkeit einer Verbindung von brogi/broujá 'méditer, réfléchir' mit bourjá 'fouiller, remuer' spricht jedoch noch ein anderer Umstand. In den Mundarten der delphinatischen Alpen wird nämlich ein und dieselbe Form, und zwar das nichtmetathetische burjá, zur Wiedergabe der beiden Bedeutungen 'wühlen, herumstöbern' und 'nachsinnen, überlegen' verwendet, wenn wir den Angaben Mistrals (s. bourjá und broujá) Glauben schenken dürfen.

Zusammenfassend ergibt sich also, daß sich die Bedeutung 'nachsinnen, überlegen' im größten Teil ihres Verbreitungsgebietes auch rein äußerlich von ihrem Basiswort (borgi)/bourjá 'wühlen, herumstöbern' abgesetzt hat, indem zu diesem Zwecke eine sekundäre Realisierungsvariante, nämlich die mit Metathese des r, lexikalisiert wurde. Eine Ausnahme machen in dieser Hinsicht lediglich die alpindelphinatischen Mundarten, die die ursprüngliche Lautform des Wortes auch für die übertragene Bedeutung bewahrt haben. Die Verselbständigung von brogi/broujá 'nachsinnen, überlegen' war offenbar so vollkommen, daß sein Zusammenhang mit (borgi)/bourjá 'wühlen, herumstöbern' nicht mehr erkannt wurde.

Nun ist der uns hier beschäftigende Worttypus keineswegs auf das Frankoprovenzalische und Occitanische beschränkt, sondern reicht über deren Grenzen hinaus. Im Katalanischen findet sich ein burxar bzw. burjar, das ähnlich wie die entsprechenden galloromanischen Formen neben der konkreten Bedeutung ('tocar i remoure amb un instrument de punta') auch eine übertragene hat ('insistir excessivament, quasi molestant'). Die übertragene Verwendung, auf die es uns in diesem Zusammenhang besonders ankommt, ist auch noch für einige Ableitungen von kat. burxar/burjar belegt: burxeta m. 'home que insisteix molestosament en una cosa o que s'agrada de

xerrar dels altres i posar renyines entre la gent', burxó m. neben 'branca o bastó punxegut' auch 'persona que insisteix molestosament o que es dedica a incitar i moure', burjó m. neben 'perxa de fusta que serveix per burxar' auch 'persona que insisteix molestosament'. Nach Ausweis des $Diccionari\ català-valencià-balear\ von$ Alcover/Moll, dem diese Angaben entstammen, kommt im Katalanischen im Gegensatz zum Frankoprovenzalischen und Occitanischen keine Metathese des r vor, und zwar weder in den konkreten noch in den übertragenen Verwendungen.

Auf der anderen Seite setzt sich unsere Wortzone jenseits der Alpen in den oberitalienischen Dialekten fort: Genua bordigâ 'frugacchiare, frugolare; andar tentando con chiave, bastone o simile, in qualche luogo chiuso o nascosto'16, Parma bordigar 'frugare, cercare, andar cercando con bastone o simile, frugacchiare, frugolare'17, Reggio burdigher 'frugare, frugacchiare'18, Modena burdigher 'frugare, frugacchiare; razzolare, lavorare leggermente, superficialmente il terreno'19, Bologna burdigar 'frugare, andar tentando con bastone o altro simile in luogo riposto; cercar con ansietà e con bramosia'20, Mantova bordigar 'distendere e rivoltare il fieno', bordghin 'randello, di cui si servono i contadini per distendere e rivoltare il fieno'21, Ferrara burdigar 'cercare nei luoghi riposti, frusciare, frugare; darsi da fare, frummiare, frucchiare, affaccendarsi'22, romagn. borghê (burghê) 'muovere le masserizie di casa da luogo a luogo per cercare cosa smarrita; cercare'23. Auch dem oberit. bordigar ist also in einigen Fällen eine übertragene Bedeutung eigen. Dagegen sind uns hier wie schon im Katalanischen keine Fälle von r-Metathese begegnet.

Das oberit. bordigar gestattet zugleich, das Etymon der hier behandelten Bezeichnungen zu identifizieren. Demnach müssen frpr. brogi 'méditer, réfléchir', occit. broujá ebenso wie occit. bourjá 'fouiller, remuer', kat. burxar/burjar, oberit. bordigar auf *BURDICARE 'herumstöbern' (REW 1402, FEW 1, 632) zurückgehen, dessen Zusammenhang mit burdo 'Esel' nicht sicher ist²4. Dagegen sind von dieser Wortfamilie zu trennen Dijon borger 'couler par-dessus le bord d'un vase trop plein', Poligny bourger, verdch. borger etc., die im FEW (und REW) ebenfalls s. *BURDICARE aufgeführt sind. Vielmehr dürfte dieses borger zu bord 'Rand' gehören und eine alte Ableitung auf -icare darstellen (cf. FEW 15/1, 183a s. *bord, wo sich bereits ein Teil der einschlägigen Materialien findet). Weiterhin hat nichts mit *BURDICARE 'herumstöbern' zu tun

- 16 G. CASACCIA, Dizionario genovese-italiano, Genova 21876, p. 142.
- 17 C. Malaspina, Vocabolario parmigiano-italiano, Parma 1856, vol. 1, p. 233.
- 18 Vocabolario reggiano-italiano, Reggio 1832, p. 139.
- 19 E. MARANESI, Vocabolario modenese-italiano, Modena 1893, p. 83.
- 20 C. CORONEDI BERTI, Vocabolario bolognese-italiano, Bologna 1869, vol. 1, p. 222.
- ²¹ F. Arrivabene, Vocabolario mantovano-italiano, Mantova 1882, p. 109.
- 22 L. Ferri, Vocabolario ferrarese-italiano, Ferrara 1890, p. 64.
- 23 A. MATTIOLI, Vocabolario romagnolo-italiano, Imola 1879, p. 89 u. 102.
- ²⁴ Cf. E. RICHTER, Die Bedeutungsgeschichte der romanischen Wortsippe bur(d), Wien 1908, p. 10. Ausdrücklich sei hier noch erwähnt, daß frpr. brogi 'méditer, réfléchir', occit. broujá in E. Richters Arbeit keine Berücksichtigung gefunden hat.

friaul. brodegá 'beschmutzen', bergam. bródig 'schmutzig' etc., die im REW 1402 ebenfalls für dieses Etymon in Anspruch genommen werden. Diese in Oberitalien verbreitet vorkommenden Bezeichnungen gehören vielmehr der gleichen Wortfamilie an wie it. brodo 'Brühe', was übrigens auch im REW 1402 erwogen wird, und gehen damit letztlich auf germ. *brod 'Brühe' zurück. Die Bedeutungsentwicklung zu 'beschmutzen', 'schmutzig' läßt sich auch an den galloromanischen Folgeformen von germ. *brod beobachten, wozu FEW 15/1, 291 ss. zu vergleichen ist²⁵.

Lyonn. frogi

Auch wenn lyonn. frogi 'se taire, veiller à ne faire aucun bruit' nicht in Wartburgs Listen frankoprovenzalischer Wörter burgundischen Ursprungs (ZRPh. 80 [1964], 1–14, und Fragmentation, op. cit., p. 81–93) auftaucht, und im FEW erst in Band 15 (1969) unter dem Etikett «burg.» erscheint, gehört lyonn. frogi doch zu den Burgundismen der ersten Stunde. Schon im dritten, den Burgundern gewidmeten Band seiner Romania Germanica hatte Gamillscheg für lyonn. frogi 'se taire, veiller à ne faire aucun bruit' als Etymon ein burg. *frôdjan 'verständig sein' in Vorschlag gebracht, das er aus got. frôdei 'Verstand', ahd. fruoten 'verständig machen' erschlossen hatte. In seiner kritischen Auseinandersetzung mit den in der Romania Germanica enthaltenen burgundischen Etymologien lehnte J. Jud (VRom. 2 [1937], 10) die von Gamillscheg vorgeschlagene Herkunft von frogi ab und brachte es vielmehr mit Bresse frogié 'pros-

25 Erst nachträglich stellen wir fest, daß die hier für brogi 'méditer, réfléchir' vorgeschlagene Erklärung immerhin schon einmal erwogen worden ist. Aus einer Anmerkung zum Artikel, in dem J. Jud die von ihm angenommene Herleitung von brogi aus dem Keltischen begründet (R 47, [1921] 509s. N 1; cf. auch oben p. 174), geht hervor, daß er auch die Möglichkeit eines Zusammenhanges mit bourjá 'fouiller, remuer' ins Auge gefaßt hat, um sie dann aber als unwahrscheinlich zu verwerfen. Die Gründe, die Juds Ansicht nach gegen eine Verbindung mit bourjá sprechen, erweisen sich jedoch als nicht stichhaltig. Wenn für Jud eine Bedeutungsentwicklung von 'fouiller la vase pour faire sortir le poisson' zu 'réfléchir' nicht vorstellbar ist, so ist dazu zu sagen, daß er als Ausgangspunkt eine viel zu spezielle Verwendung von bourjá genommen hat, was die angenommene Bedeutungsentwicklung in der Tat unwahrscheinlich erscheinen lassen könnte. Auszugehen ist für die übertragene Verwendung unseres Wortes vielmehr von der Grundbedeutung 'fouiller, remuer', die keineswegs erschlossen zu werden braucht, sondern ausreichend belegt ist, wie oben gezeigt wurde. Die angeführten Parallelfälle haben im übrigen erkennen lassen, daß eine Bedeutungsentwicklung von 'wühlen, herumstöbern' zu 'nachsinnen, überlegen' nichts Außergewöhnliches an sich hat. Wenn Jud vorgibt, daß broujá 'réfléchir' immer br- habe, bourjá 'fouiller...' dagegen nur b-r-, was letztlich einer Rückführung des ersten Worttypus auf den zweiten im Wege stehe, so ist daran zu erinnern, daß in den alpindelphinatischen Mundarten sowohl für die konkrete als auch für die abstrakte Bedeutung dieselbe Form burjá verwendet wird. Andererseits sind auch Formen mit br- in konkreten Bedeutungen belegt. Es zeigt sich also, daß die abstrakten Bedeutungen ebensowenig an die Formen mit brgebunden sind wie die konkreten an solche mit b-r-. Die Beziehungen, die zwischen brogi/broujá 'méditer, réfléchir' und (borgi)/bourjá 'fouiller, remuer' in semantischer wie formaler Hinsicht bestehen, erscheinen uns so eindeutig, daß wir trotz Juds Einwände keinen Grund sehen, die hier vorgeschlagene Erklärung aufzugeben, die in brogi/broujá 'méditer, réfléchir' eine sekundäre Entwicklungsvariante von (borgi)/bourjá 'fouiller, remuer' sieht.

pérer', Villefranche fourjó 'grandir, fortifier' etc. (< FRUTICARE 'Zweige treiben', cf. FEW 3, 834) in Verbindung. Da Jud die Bedeutungsentwicklung nicht befriedigend erklären konnte, wurde sein Erklärungsversuch in der Folge von Wartburg (ZRPh. 59 [1939], 303s.) abgelehnt, der statt dessen Gamillschegs burg. *frôdjan den Vorzug gab. In einer Erwiderung mußte Jud (VRom. 5 [1940], 297) eingestehen, daß der ganzen Diskussion um die Etymologie von lyonn. frogi die rechte Grundlage fehle, da man zu wenig über das Mundartwort selbst wisse: «Lyonn. frogi 'schweigen' muß nach Gardettes Erkundigungen auf ganz engem Raum in Lyonnesischen leben: es ist noch nicht gelungen, das Wort in den lebenden Mundarten festzustellen. Also warten wir noch vorläufig die Verifikation des Wortes ab, bevor wir uns weiter zur Etymologie äußern». Unseres Wissens hat man sich seither nicht wieder mit lyonn. frogi befaßt, so daß man auch in der Frage seiner Herkunft bis heute nicht weitergekommen ist.

Trotz der spärlichen Nachrichten über dieses Wort soll hier noch einmal untersucht werden, ob seine Herkunftsfrage nicht doch einer Klärung näher gebracht werden kann. Zunächst darf wohl als sicher gelten, daß lyonn. frogi ein nicht mehr lebendes Mundartwort ist. So kommt es nicht im ALLy vor, und auch in neueren Mundartbeschreibungen aus dem Lyonnais (M. Gonon, Poncins; J. Descroix, Lantignié-en-Beaujolais; E. de Villié, Villié-Morgon) fehlt jede Spur davon. Aber auch den älteren Quellen (Onofrio, Vey, Duplay, Gras etc.) ist es unbekannt, wenn man von Puitspelu, Dictionnaire étymologique du patois lyonnais (1890) absieht, der es als einziger erwähnt. Der Artikel frogi 'se taire, veiller à ne faire aucun bruit' bei Puitspelu verdient es nun, daß man sich noch einmal mit ihm befaßt, weil er Angaben enthält, die bisher unbeachtet geblieben sind, jedoch möglicherweise in der Herkunftsfrage weiterhelfen können. Zunächst erfordert die Form des Wortes eine Bemerkung. Puitspelu zitiert nämlich nach einem um 1820 entstandenen, aber unveröffentlicht gebliebenen Vocabulaire des mots patois usités dans le département du Rhône von Cochard die Variante forgi, in der Puitspelu selbst die ursprüngliche Form des Wortes sieht. Sie kommt auch im Beispielsatz vor, den Puitspelu bei Cochard gefunden hat: Te ne forgiré donc pas? 'Tu remueras donc toujours?' und den er ins Lyonnesische der zweiten Hälfte des 19. Jh. transponiert: Te ne frogirés don pôs? Zugleich gibt er ein weiteres Beispiel für die Verwendung dieses Verbums: Frogi don! 'fais silence!'. Schließlich hat Puitspelu frogi auch noch bei dem aus Rive-de-Gier stammenden Dialektdichter G. Roquille gefunden: Par preindre do péssons i dzont qu'o faut frogi 'On dit qu'il ne faut pas faire de bruit pour prendre des poissons' (La Gorlanchia, 1857). Aus der Tatsache, daß G. Roquille frogi noch 1857 gebraucht und Puitspelu in seinem 1890 erschienenen Wörterbuch ein neues Beispiel für seine Verwendung bringt, ist zu schließen, daß dieses Verbum in der zweiten Hälfte des 19.Jh. im Lyonnesischen (stricto sensu) noch bekannt war bzw. verwendet wurde. Zugleich darf angenommen werden, daß die ursprüngliche Form des Wortes forgi spätestens gegen Mitte des Jahrhunderts der Formenvariante mit Metathese des r gewichen ist. Was die Bedeutungsangabe 'se taire, veiller à ne faire aucun bruit' angeht, so dürfte eher der zweite Teil als der erste das Richtige treffen, mit anderen Worten forgi/frogi bedeutet 'sich ruhig verhalten, darauf bedacht sein, keinen Lärm zu machen'.

Wie wir bereits gesehen hatten, war die Herleitung von frogi aus burg. *frôdjan schon von J. Jud in Zweifel gezogen worden. Auf der Suche nach einem geeigneteren Anknüpfungspunkt für das isoliert dastehende lyonn. frogi hatte er bekanntlich die Idee, es mit Bresse frogié 'prospérer' etc. (< FRUTICARE) zu verbinden, ein Versuch, den Wartburg wegen der Unwahrscheinlichkeit der angenommenen semantischen Entwicklung abgelehnt hatte. Nun kommt in der gleichen Gegend noch ein anderes frogié vor, das sich bei Ravanat für Grenoble in der Bedeutung 'mettre de la litière sous les vaches, les chevaux, etc.' belegt findet. Nach Form und Bedeutung ist dieses frogié eine sekundäre Entwicklung von forgié 'creuser, fouiller le sol avec son groin, en parlant du cochon', das Ravanat ebenfalls erwähnt. Letztere Form läßt denn auch den etymologischen Zusammenhang mit *FURICARE 'wühlen, herumstöbern' erkennen, dessen romanische Folgeformen innerhalb der Galloromania auf kein spezielles Sprachgebiet beschränkt sind, auch wenn festzustellen ist, daß sich im Gegensatz zum Mittelalter, wo das Verbum vor allem in Nordfrankreich auftritt (afr. mfr. furgier 'fouiller, creuser, chercher', forgier, feurger, etc.), in neuerer Zeit das Schwergewicht seiner Verbreitung eindeutig nach Süden (frpr. occit.) verlagert hat (cf. FEW 3, 896s. s. *FURICARE). Die konkreten Bedeutungen von furgier etc. sind praktisch die gleichen wie die von borgi/bourjá, d.h. 'fouiller, remuer, fourgonner, fouiller les retraites des poissons avec une perche, agiter qch pour faire sortir un animal d'une cachette, chercher'. Auf eine Wiedergabe der bereits im FEW 3, 896s. genannten Belege kann hier verzichtet werden. Nur was sich dort noch nicht findet bzw. unvollständig zitiert wird, soll an dieser Stelle erwähnt werden²⁶: berr. freuger 'fouiller la terre avec le nez (du cochon)' und Troyes feurger 'piocher' (bereits FEW 3, 665a bzw. b s. FODICARE 'wühlen' aufgeführt), adauph. (und nicht Gren.!) furgié 'fourgonner avec un bâton' (1560), adauph. furgâ 'farfouiller, fourgonner' (1560), voir. furgá 'fourrer son nez partout où on n'a rien à faire ou rien à voir '(und nicht 'fourgonner'!), Gren. forgié und frogié mit den bereits oben erwähnten Bedeutungen (und nicht furgié 'fourgonner'!), vel. furdsá 'fouiller' neben furjá 'id.', Chav. furgá neben 'espionner, essayer de surprendre' auch 'chercher ou regarder dans une mauvaise intention', périg. furgâ 'fouiller'.

Zu dieser Wortfamilie gehört unserem Erachten nach auch lyonn. forgi (frogi) 'veiller à ne faire aucun bruit, se taire'. Seine besondere Bedeutung erklärt sich aus der übertragenen Verwendung von forgié etc. als 'herumspionieren, auskundschaften, herumspüren', die impliziert, daß man dabei leise zu Werke geht beziehungsweise

²⁶ Wir verzichten wiederum auf die Angaben der Quellen, die im Bedarfsfalle unter den Ortsbezeichnungen im Beiheft des FEW zu finden sind.

unnötige Geräusche vermeidet. Aus dieser semantischen Sekundärimplikation hat sich dann die selbständige Bedeutung 'sich ruhig verhalten, schweigen' entwickelt, wie sie im lyonn. forgi (frogi) vorliegt. Auch wenn die Bedeutung 'sich ruhig verhalten, schweigen' offenbar auf das Lyonnesische beschränkt ist, so kommen die romanischen Folgeformen des lat. *FURICARE auch sonst noch in übertragenen Bedeutungen vor, von denen hier wenigstens die häufigsten erwähnt werden sollen. Ausgehend von der konkreten Bedeutung 'mit dem Stock herumstochern, mit dem (Stachel)Stock antreiben' nimmt romanisches *FURICARE verbreitet Bedeutungen wie 'anspornen, antreiben; anstiften, aufhetzen; reizen' an; in der Galloromania: Bois d'Amont (Jura) fürdzi 'taquiner' (Duraffour, Glossaire des patois frpr., p. 256) sowie Carlat furgá 'harceler', BagnèresB. hurgá 'chatouiller, agacer', bearn. 'ranimer une querelle' FEW 3, 896, ferner kat. furgar 'incitar, procurar activament que algú faci tal o tal cosa', sp. hurgar 'incitar, conmover', it. frugare '(ant. e letter.) incitare, stimolare; (ant. e letter.) tormentare, angosciare'. Daneben treten noch übertragene Verwendungen auf, die direkt auf die ursprüngliche Bedeutung 'wühlen, herumstöbern' zurückgehen: it. frugare 'indagare a fondo e con minuzia; esaminare attentamente, studiare in ogni particolare un documento, uno scritto, ecc.; interrogare con insistenza (la propria mente, ecc.)' und kat. 'ficar-se en un lloc, en un assumpte, tractant activament de veure, d'investigar, de saber o manejar tot el que es pugui', das sich wiederum mit dem oben erwähnten Chav. furgá 'espionner' berührt.

Ausgehend von den verschiedenen konkreten Bedeutungen, die die romanischen Folgeformen von *FURICARE aufweisen, haben sich eine ganze Anzahl von übertragenen Verwendungsweisen entwickelt, zu denen auch – wie wir zu zeigen versuchten – das lyonn. forgi (frogi) in seiner speziellen Bedeutung 'veiller à ne faire aucun bruit, se taire' gehört.

For. sent

Im FEW 17, 290b wird unter dem burgundischen Etymon *swinps 'stark', das man aus got. swinps, mhd. swint erschlossen hat, ein for. sent adj. 'fort, ferme, vigoureux' sowie seine graphische Variante cent 'id. (d'un coup)' aufgeführt, die beide aus L.-P. Gras, Dictionnaire du patois forézien (1863) stammen. Während Gras s. cent 'fort' die Verwendung des Wortes durch ein Beispiel belegt (au m'a baillot un cop si cent 'il m'a donné un coup si fort'), findet sich s. sent nur die Definition 'fort, ferme, vigoureux'; dennoch dürfte die Verwendung von sent kaum eine andere sein als die von cent. Dieses sent/cent ist nun nicht zu trennen von lyonn. san 'fort, violent', das Puitspelu zitiert. Puitspelu, der übrigens auch for. cent s. san erwähnt, sagt ausdrücklich zur Verwendung dieses Adjektivs: ne s'emploie que dans l'expression un cop san 'un coup violent' und fügt als Beispiel hinzu in cop si san que si m'avié juint, m'arit estourbò 'un coup si violent que, s'il m'avait atteint, il m'aurait tué'.

Das lyonn. san läßt keinen Zweifel daran, daß hier sanus mit einer sekundären

Bedeutungsentwicklung vorliegt, was auch im FEW richtig erkannt worden ist, wo lyonn. cop san 'coup violent' s. sanus (FEW 11, 189a) aufgeführt wird. Dazu ist auch for. sent/cent zu stellen, womit zugleich seine Rückführung auf ein burg. *swinps überflüssig wird. Im Falle des for. sent/cent, in dem Gras wohl eher saint als sain zu erkennen glaubte, hat also die ungewöhnliche Art seiner Graphierung zur Folge gehabt, daß spätere Etymologen auf eine falsche Fährte geführt wurden.

Mit den hier behandelten Fällen sollte gezeigt werden, daß eine weitere Reduzierung der den Burgundern zugeschriebenen frankoprovenzalischen Wörter durchaus möglich ist. Gerade wenn der burgundische Ansatz auf einem eher spärlichen Belegmaterial oder gar auf Einzelbelegen fußt, tut man gut daran zu untersuchen, ob es sich bei den frankoprovenzalischen Formen nicht um sekundäre Realisierungsvarianten handelt, die in Wirklichkeit Bestandteil größerer Wortfamilien sind. Bei der Betrachtung des Gesamtkomplexes der burgundischen Wörter kann man sich im übrigen nicht des Eindrucks erwehren, daß man hier in der Vergangenheit etwas übereilt germanische Ansätze aufgestellt hat. Gerade im Hinblick auf eine gerechtere Einschätzung des germanischen Einflusses auf die romanischen Sprachen dürfte es daher eine der vordringlichsten Aufgaben sein, die Burgundismen im frankoprovenzalischen Wortschatz noch einmal einer kritischen Sichtung zu unterwerfen.

Basel Otto Jänicke